Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 190 | Dienstag, den 13. August 1940 | Jahrgang 1940

Kriegsberichter schildern die Luftschlacht

Spitfire beschoß deutsche Seenotmaschine bei Rettung in Seenot befindlicher englischer Flieger
Sie wurde dann von deutschen Jägern abgeschossen — Wie englische Flieger belogen werden

Gespräch mit gefangenen Briten

Von Kriegsberichter Hans Theodor Wagner

(PK.) **Dies war wahrhaftig ein großer Tag. Ein schwarzer Tag für die Briten allerdings, ein Großkampftag, der für uns seine Krönung dadurch erfuhr, daß, noch während unsere Jäger hin und zurück über den Kanal jagten, der deutsche Rundfunk seine Sondermeldung von den bis dahin abgeschossenen 73 englischen Flugzeugen gab. Und während der Lautsprecher das Englandlied ertönen läßt, sitzen wir zusammen und zählen die letzten Abschüsse, kontrollieren die letzten Meldungen und warten auf die nächsten Berichte der Gruppenkommandeure und Geschwaderkommandeure. Der Wehrmachtbericht wird eine noch bedeutend höhere Zahl von Abschüssen englischer Flugzeuge melden.**

„Freie Jagd"

8 Uhr früh: Strahlendes Sommerwetter, blauer Himmel über dem Kanal, und drüben hebt sich ganz deutlich die weiße Steilküste der englischen Insel ab. Man kann bei solch guter Sicht kaum glauben, daß es noch 34 Kilometer bis zur anderen Küste sind. Man erkennt die Häuser von Dover und Folkestone, sieht die schlanken Masten der Funktürme von Dover und verfolgt die Fahrt unserer Räumboote der Kriegsmarine, die das Meer nach Treibminen abkämmen.

Die Befehle sind längst den verschiedenen Jagdgeschwadern und Gruppen übermittelt. Die ersten Staffeln jagen hinüber nach England. „Freie Jagd" lautet der Befehl. Die Mes stürmen hinüber und packen den Feind, wo sie ihn treffen. Kampfgruppen sind ebenfalls unterwegs. Sie wollen einen Geleitzug in der Themsemündung angreifen. Weitere Jagdgeschwader bilden hierfür den Jagdschutz. In 3000 Meter Höhe rasen die Jäger in Richtung West. Zu gleicher Zeit brausen unsere Jäger kreuz und quer über Südengland, hin und zurück über den Kanal.

Erste Feindberührung: 6 Spitfire wollen von unten unsere Jäger übersteigen, und schon setzt eine wilde Kurverei ein. 6 Spitfire stürzen hinab, schießen brennend in die Tiefe, und gleichzeitig prasseln die schweren Brocken der deutschen Kampfflugzeuge auf einen 8000-Tonner, auf ein englisches Torpedoboot und einen 2500-Tonner. Gurgelnd schließt sich das Wasser des Kanals über Schiffen und Flugzeugen.

Eine Stunde später: Wieder jagen unsere Verbände hinüber, frische Gruppen schweben über die englischen Fliegerhorste, und da — da ist wieder der Feind. Die deutschen Jäger greifen an, unter ihnen liegt eine dichte Wolkendecke, und sämtliche englischen Spitfires nehmen den Schwanz hoch, jagen mit voll laufenden Motoren in die Wolken. Jawohl, sie nehmen Reißaus. Nicht eine einzige englische Staffel will sich stellen. Himmel, Herrgott, und da faselt der englische Rundfunk immer noch von der britischen Luftüberlegenheit. Aber die englischen Jäger türmen — selbst über ihrem eigenen Gebiet, über Südengland und über ihren eigenen Fliegerhorsten, die sie, so scheint es, schon jetzt nicht mehr verteidigen und schützen können.

Und dabei haben wir überhaupt noch gar nicht richtig angefangen. Wir vergleichen die Berichte der Geschwader: Bei diesem zweiten Einsatz keinerlei Feindberührung. Die Jäger haben zwar noch rasch einige Sperrballone bei Dover in Brand geschossen.

Deutsches Seenotflugzeug von britischen Luftpiraten beschossen

Neue Befehle jagen durch Draht und Funk zu den Verbänden. Stukagruppen und Kampfverbände werden angesetzt. Wenn sich kein britischer Jäger mehr zeigt, dann werden wir ihnen eben den Laden so vollschmeißen, daß er sich umsehen soll. Wieder jagen unsere Verbände nach Nordwesten. Unsere Seenotflugzeuge, die langsamen, unbewaffneten Maschinen, mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes, kreuzen zwischen Kanalmitte und französischer Küste.

Mit brennenden Augen verfolgt man am Scherenfernrohr den Fortgang der Luftschlacht. Ueber dem Kanal erscheint eine dicke Bristol-Blenheim. Schon stürzt sich die erste Me 109 auf ihr Opfer. Einen Augenblick später zieht die Blenheim mit schwarzer Rauchwolke abwärts, schlägt auf See auf.

Zwei Minuten später rasselt auf dem Gefechtsstand der Fernschreiber. Eine Meldung auf dem Tisch: 12 Uhr, eine deutsche Seenotmaschine umkreist die um 11.58 Uhr abgeschossene Blenheim. Es ist unmöglich, mit dem Glas die Vorgänge weit draußen auf der See zu verfolgen. Eine zweite Meldung berichtet: 12.25 Uhr: Ein deutsches Rettungsboot hat die Stelle des 11.58 Uhr abgeschossenen englischen Fliegers erreicht. Man sieht das deutsche Seenotflugzeug immer noch über der Absturzstelle kreisen, also müssen wohl Engländer in der Nähe herumschwirren.

Da tauchen drei kleine Punkte auf, nähern sich schnell dem deutschen Flugzeug. Die Seenotmaschine macht kehrt und zieht sich schnell zurück. Und da erscheinen deutsche Jäger — eine Spitfire stürzt brennend ab, eine zweite folgt hinterher, und dann fällt auch Nummer 3 mit schwarzer Rauchfahne in den Kanal. Noch ahnt man nicht die Zusammenhänge. Sollten etwa diese Menschen wieder unsere Seenotflugzeuge angegriffen haben?

Ein paar Stunden später steht man auf einem Feldflugplatz und vernimmt von dem Flugzeugführer folgende unglaubliche Geschichte: Die deutsche Seenotmaschine, eine wie üblich weiß angemalte, mit dem Genfer Roten Kreuz versehene und unbewaffnete Maschine, bemerkt während der Luftschlacht, wie ein Flugzeug ins Meer stürzt. Sie hält augenblicklich auf die Unglücksstätte zu und erkennt die englische Kokarde an den im Wasser schwimmenden Flugzeugtrümmern. „Ich sah drei Flieger mit den Wellen kämpfen", so erzählt der deutsche Flugzeugführer, „und wußte, daß es Engländer waren. Um den in Seenot befindlichen Fliegern zu helfen, ließ ich aus einer Höhe von etwa 30 Meter ein Schlauchboot abwerfen, nachdem ich die Windrichtung festgestellt hatte. Das Boot trieb ganz langsam auf die Flieger zu, anscheinend aber hatten sie nicht mehr die Kraft, das Schwimmboot zu erreichen. Einer von den englischen Fliegern blutete stark am Kopf. Sie hatten wahrscheinlich schwere Brandverletzungen erlitten. Ich flog darauf auf die französische Küste auf ein deutsches Marineboot zu und dirigierte das deutsche Motorboot an die Unglücksstelle, die ich dort umkreiste.

Als das deutsche Motorboot auf 300 Meter heran war, erschienen plötzlich mehrere Spitfire-Maschinen. Eine Spitfire jagte auf meine Maschine zu und eröffnete augenblicklich aus allen Rohren das Feuer. Ich machte sofort kehrt und flog in Richtung deutsche Küste. Mein Bordmechaniker war schwer verwundet worden, meine Maschine erhielt etwa 30 Treffer, wie ich jetzt festgestellt habe. Wiederum haben also diese Lumpen ein deutsches Seenotflugzeug, das unter dem Schutz des Roten Kreuzes steht, angegriffen und beschossen. Aber dann ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Als dieser verbrecherische Angriff nämlich geschah, befand sich gerade eine Rotte deutscher Jäger über der Seenotmaschine. Der heimtückische englische Angriff geschah so unglaublich schnell, daß er nicht sofort gestoppt werden konnte. Aber diese deutsche Jagdrotte setzte augenblicklich auf die drei Spitfire-

Neue erfolgreiche Fliegerangriffe

Bomben auf die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth — Angriffe gegen die Ballonsperre bei Dover und gegen einen Geleitzug — Viertes Ziel war der Flughafen Manston — Bisher 71 feindliche Flugzeuge als vernichtet gemeldet — Mehrere Handelsschiffe versenkt — Abschuß mehrerer Sperrballone

Berlin, 12. Aug. In den Montagmittagstunden unternahmen deutsche Fliegerverbände Bombenangriffe auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste. So belegte ein Kampfverband die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth erfolgreich mit Bomben. In den Luftkämpfen wurden dabei 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein zweiter Angriff galt der Ballonsperre bei Dover. Hierbei wurden mehrere Ballone abgeschossen und Flakbatterien unter Feuer genommen.

Ein dritter Angriff erfolgte gegen einen Geleitzug im Seegebiet ostwärts Margate. Hierbei gelang es, mehrere Handelsschiffe zu versenken, andere in Brand zu werfen.

Das vierte Ziel war der britische Flughafen Manston, wo Bomben das Rollfeld, die Unterkünfte und Hallen trafen und starke Beschädigungen hervorriefen. Ein Hurricane-Verband wurde von unseren Flugzeugen im Start gefaßt, vier Flugzeuge wurden hierbei am Boden, drei andere in der Luft vernichtet. Unsere an diesem Kampf beteiligten Verbände sind vollzählig zurückgekehrt.

Während der verschiedenen Angriffe entwickelten sich Luftkämpfe, bei denen wiederum eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen wurde. Das endgültige Ergebnis der Kampfhandlungen läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Nach den später eingelaufenen Meldungen haben unsere Flugzeuge in den Montag-Luftkämpfen über Portsmouth und anderen Stellen des Kanals 71 britische Flugzeuge abgeschossen. 17 eigene Flugzeuge werden vermißt.

93 Flugzeuge und 8 Sperrballone

Die Gesamtverluste der Briten vom Sonntag — Geleitzug vor der Themsemündung bombardiert — In der Nacht Angriffsflüge

Berlin, 12. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Kampffliegerverbände am 11. August den Kriegshafen Portland angegriffen. Wichtige Hafenanlagen, die Mole, das Schwimmdock und eine Verladebrücke wurden vernichtet, Oellager in Brand gesetzt. Zwei Handelsschiffe und ein Zerstörer erhielten schwere Treffer. Im benachbarten Hafen Weymouth gelang es, ein Handelsschiff von 3000 BRT. zu versenken.

Vor der Themsemündung war ein britischer Geleitzug das Ziel unserer Luftangriffe. Dabei wurden drei Handelsschiffe von zusammen etwa 17 000 BRT. versenkt, zwei Zerstörer und vier weitere Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Verlauf der Angriffe entwickelten sich heftige, für uns erfolgreiche Luftkämpfe, in denen die deutschen Jäger und Zerstörer dem Feinde schwere Verluste beibrachten.

In der Nacht zum 12. August griff die Luftwaffe Werke der Flugzeugindustrie in Filton und Crewe, die Hafenanlagen von Cardiff und Bristol, sowie das große Oellager von Avonmouth an. An verschiedenen Stellen belegte sie Flakstellungen mit Bomben. Der Abwurf von Luftminen vor britischen Häfen wurde planmäßig fortgeführt.

Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht in Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele ohne nennenswerten Erfolg mit Bomben an. In das Wohnviertel einer westdeutschen Stadt geworfene Brandbomben wurden durch das sofortige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes unschädlich gemacht.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen in Luftkämpfen 90 Flugzeuge und 8 Sperrballone, außerdem durch Flakartillerie 3 Flugzeuge. Demgegenüber werden 21 deutsche Flugzeuge vermißt.

Ein Unterseeboot hat einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer mittlerer Größe aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

*

Der britische Kriegshafen Portland, der jetzt durch die Bomben deutscher Kampfflugzeuge und Stukas in Rauch und Flammen aufgegangen ist, war einer der wichtigsten Flottenstützpunkte an der Südküste Englands. Vor allem diente er als Sitz der U-Boot-Abwehr der britischen Kriegsmarine. Hier waren die U-Boot-Abwehrflottillen stationiert, die aus Zerstörern, Geleitbooten, Kanonenbooten und Fischdampfern bestanden.

Infolge seiner günstigen Lage stellte der Hafen auch einen wichtigen Rückhalt für die britischen Geleitzüge dar, die wegen der dringenden Notlage der Versorgung Londons immer wieder den Versuch machen müssen, den Kanal zu passieren. Nachdem bereits die deutschen U-Boote und Schnellboote im Seeraum von Portland das britische Geleitzugsystem erheblich gestört hatten, ist dieser Hafen durch den erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe nunmehr vollkommen für diese Zwecke ausgeschaltet.

Italienischer Wehrmachtbericht

Die Truppen in Britisch-Somali in Fühlung mit der Hauptmacht des Feindes

Rom, 12. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In Britisch-Somali haben unsere Truppen in Fortsetzung ihres Vormarsches mit der Hauptmacht des Feindes Fühlung genommen.

Vernichtende Schläge

Die Meldungen des OKW fassen die erfolgreichen Aktionen gegen den englischen Kriegshafen Portland und gegen den britischen Geleitzug vor der Themsemündung sowie die weiteren Aktionen des Montag noch einmal zusammen, nachdem bereits das deutsche Volk durch die Sondermeldungen des Rundfunks mit Jubel von diesem neuen großen Sieg unserer Luftwaffe Kenntnis genommen hatte.

In der Tat sind die Schläge, die die britische Luftabwehr über dem Kanal und an der englischen Südküste durch den Einsatz der deutschen Jagd- und Zerstörerstaffeln erhalten hat, spürbar genug. Der Verlust von 164 Flugzeugen dürfte sich auch auf die englische Luftverteidigung auswirken, obwohl die Briten ja bisher in schlauer Berechnung ihre Luftstreitkräfte stets geschont hatten.

Aber sie mußten sich jetzt zum Kampf stellen, als die deutsche Luftwaffe wichtige britische Kriegshäfen durch ihren Angriff militärisch vernichtet hat. Die englische Luftwaffe wurde in diesen Fällen genau so zum Einsatz gezwungen, wie die Franzosen nach dem Durchbruch durch die Maginot-Linie zwischen Maubeuge und Carignan und bei dem großen deutschen Angriff auf die militärischen Ziele der Festung Paris.

Die Zukunft wird zeigen, ob die Engländer bei den weiteren Aktionen der deutschen Luftwaffe noch in der Lage sind, ein ähnliches Aufgebot von Jägern gegen die angreifenden deutschen Staffeln vorzuschicken.

Während auf dem militärischen Felde um die Vorherrschaft in der Luft erbittert gerungen wird, wobei sich die endgültigen deutschen Erfolge bereits abzuzeichnen beginnen, versuchen die Engländer in ihrer Todesangst wenigstens auf dem propagandistischen Felde noch einige Erfolge zu erringen. Während sie immer noch damit beschäftigt waren, die letzte große Niederlage unter der Verwendung tollster Zahlenkunststücke in einen Sieg umzulügen, sind die nächsten Schläge bereits auf sie niedergesaust.

Die Engländer müßten keine Engländer sein, wenn sie nicht bei dieser Gelegenheit dasselbe Manöver noch einmal versuchten. Da erzählen sie alberne Märchen von ihren tüchtigen Jägern, die die deutschen Stukas von ihren Zielen abgedrängt hätten. Solche militärischen Torheiten können sie nur denjenigen einzureden suchen, die vom Luftkrieg überhaupt keine Ahnung haben.

Weiterhin orakelt ein sogenannter Marinesachverständiger, er habe 50 angreifende deutsche Flugzeuge gezählt, um dann ein paar Zeilen später zu behaupten, es seien 110 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden. Auch diesen Unsinn kann man nur einem englischen Publikum vorsetzen, das vor Angst bereits den letzten Rest von Verstand verloren hat.

Wenn die Engländer diesmal ihre eigenen Verluste an Flugzeugen mit 26 angeben, während sie am Sonntag allein in Wirklichkeit 93 Flugzeuge eingebüßt haben, so ist das vielleicht schon ein kleiner Fortschritt, denn sie pflegen sonst noch massiver zu lügen.

Wahrscheinlich wird Churchill auch in diesem Fall wieder für den errungenen „Sieg" ein Glückwunschtelegramm an die RAF loslassen. Vielleicht werden die englischen Zeitungen die Kämpfe von Sonntag und Montag auch wieder in eine Reihe mit dem glorreichen Rückzug aus Dünkirchen setzen und von einem neuen Sieg faseln. Mögen sie solche „Siege" noch in großer Zahl erringen. Die deutsche Luftwaffe wird es jedenfalls an aktivster Mitwirkung dabei nicht fehlen lassen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Gute Verdunkelung ist Gemeinschaftspflicht

Nach den vorgelegten Erfahrungsberichten wird von der Bevölkerung noch häufig gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen. Insbesondere wird die Beobachtung gemacht, daß bei Fliegeralarm durch unbedachtes Einschalten von Lampen aus nicht oder ungenügend verdunkelten Räumen Lichtschein nach außen dringt. Lichterscheinungen während eines Fliegerangriffs bieten aber, wie immer wieder durch Rundfunk und Presse bekanntgegeben wurde, den feindlichen Fliegern die besten Ziele. Volksgenossen, die in derart leichtfertiger Weise gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen, bringen sich und die Mitmenschen in größte Gefahr. Seitens des Herrn Oberbefehlshabers der Luftwaffe ist darum angeordnet, daß zu Ueberwachung der Verdunkelungsmaßnahmen verschärfte K rollen anzusetzen sind. Auf die Verdunkelung während des Fliegeralarms haben besonders die eingesetzten Polizeistreifen mit zu achten. Gegen Uebertretung ist schärfstens vorzugehen.

In Häusern, in denen mangelhafte oder gar nicht verdunkelte Wohnungen festgestellt werden, sind neben dem Vorgehen gegen den Uebertreter an alle Bewohner des Hauses Handzettel zu verteilen, aus denen Name und näher bezeichnete Wohnung des Uebertreters (z. B. Stockwerk) der Verdunkelungsverletzung hervorgeht, sowie die Zeit und Art der unzureichenden Verdunkelungsmaßnahmen. Gute Verdunkelung ist eben eine Gemeinschaftspflicht, und derjenige, der hiergegen verstößt, gefährdet nicht nur sich, sondern auch seine Mitbewohner.

Halver

Abgemähte Felder,

auf denen die Getreidepuppen sitzen, bieten sich auch hier dem Anblick, wenn man seine Schritte in die Umgebung lenkt. Fleißige Hände schaffen auf den Feldern, gelb und reif sinken die Halme unter der scharfen Schneide und mit größter Geschicklichkeit und Schnelligkeit werden sie zu Garben gebunden und aufgesetzt. Wenn die Sonne es recht gut meint, wird es nicht mehr lange dauern, bis hochbeladene Wagen wieder nach den Scheunen schwanken. Die Felder sind dann Stoppelfelder geworden und herbstliche Stimmung zieht ins Land.

Einen recht üblen Scherz

erlaubten sich Sonntag abend am Mühlenberg anscheinend wohl junge Burschen — indem sie versuchten eine Heuwendemaschine, die auf einem Kleestück stand, eine Böschung herunter zu fahren. Dadurch, daß man die Bäume derselben einen Augenblick zu früh los ließ, setzten sich die Gabeln der Maschine am Rande der Böschung in die Erde und ließen das Vorhaben nicht zur Ausführung kommen, andernfalls sie sicherlich zu Bruch gegangen wäre. Es wäre wohl richtiger, wenn diese Bürschchen ihre Kräfte an anderen nützlicheren Arbeiten verwendeten, an die Folgen ihrer dummen Streiche haben sie wohl nicht gedacht. — Hoffentlich halten sie diese Zeilen von weiteren derartigen Flegeleien ab. (o.)

Jugendlicher Uebermut.

In einer der letzten Nächte wurde in der Nähe der Mühlenstraße von dem dort stehenden aufgesetzten Roggen die Kappen entfernt und umhergeworfen. Eine Ungehörigkeit ist diese Tat, die eigentlich die Polizei verfolgen müßte, denn wer im Kriege mit den für die Ernährung wichtigen Gütern derart umgeht, muß eine exemplarische Strafe haben. Zwar ist anzunehmen, daß jugendlicher Uebermut diesen Streich ausgeführt hat, trotzdem müßte jeder halbwüchsige Bursche heute wissen, in was für einer Zeit wir leben und daß derartige Streiche nicht mehr am Platze sind.

Kindergruppe Halver.

Die Kindergruppenleiterin richtet an die Kinder folgende Zeilen: „Nach langer Zeit wollen wir wieder einmal einen frohen Nachmittag bei Gesang und Spiel im Freien verbringen. Wir feiern am Donnerstag den „letzten Sommertag". Wer Blumen im Garten hat, bittet die Mutti um ein paar, damit wir uns Kränzchen winden können. Damit die Kinder rechtzeitig nachhause kommen, wollen wir die Z von 3 bis 5 Uhr möglichst einhalten, und wer von den Muttis mitgehen will, ist gern willkommen. Sollte allerdings schlechtes Wetter sein, müssen wir es aufschieben."

Oberbrügge

Ausstellung der Krankenscheine.

In Zukunft können die gebührenfreien Krankenscheine für Rentenempfänger, Kinderreiche und Familienangehörige, deren Ernährer im Felde steht, bei der Abgabestelle in Oberbrügge in Empfang genommen werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausstellung der Krankenscheine mit Ausnahme von Sonnabends in der Zeit von 18—19 Uhr erfolgt. (=n)

Arbeitstagung der DAF.

Die Ortswaltung Oberbrügge der Deutschen Arbeitsfront hielt in der Dienststelle eine Arbeitstagung für sämtliche Betriebsobmänner und den Ortsstab ab. Ortsobmann Piene machte die Betriebsobmänner a.s die politischen Garanten in den Betrieben mit den neuesten Anordnungen bekannt. Besonders wies er darauf hin, daß die Betriebs-Informationen nur an vertrauensratpflichtige Betriebe zur Verfügung gestellt werden. In den Betrieben, wo Frauen beschäftigt werden, soll der Betriebsobmann in engster Zusammenarbeit mit der Betriebsfrauenwalterin die Betreuung dieser Frauen übernehmen. Zweifelsfragen über den Ortsbetriebsring konnten vom Ortswart Walter Roland erledigt werden. Die Meldungen für den Ortsbetriebsring aus den Betrieben sind als gut zu bezeichnen, dagegen haben die Mitglieder der Fachschaften Handel und Handwerk sowie die Bauern faßt keine Meldungen abgegeben. Es sei schon jetzt gesagt, daß für diese eine Teilnahme an den im September beginnenden Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht in Frage kommt. Als erstes wird ein großes Orchester- und Solistenkonzert über die Bühne gehen. Am 17. und 18. August findet wieder eine Reichsstraßensammlung statt. Hierbei sammelt die DAF in Gemeinschaft mit dem Reichskriegerbund und dem Deutschen Roten Kreuz für das Kriegshilfswerk des DRK. Der Ortsobmann hat die Betriebsobmänner, sich auch hier in den Betrieben so einzusetzen, daß der Sammlung ein großer Erfolg beschieden sei. (=n)

Schalksmühle

Die DAF., Ortswaltung Schalksmühle

gibt bekannt: Sprechstunden im Amtsbüro, Bahnhofstraße, sind wie folgt: Montags von 17—18 Uhr Pg. Schnell Ortsobmann; Dienstags von 18,30—19,30 Uhr Pg. Korthaus, Sachberater; Mittwochs von 17—19 Uhr Pg. Schnell und Frl. Butzbach, Ortsfrauenwalterin; Freitags von 15 bis 18,30 Uhr Pg. Schnell, von 18,30—19,30 Uhr Pg. Korthaus.

Gefunden: Ein Handschuh.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus in Halver, Zimmer 9 und in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

Kierspe-Bhf.

Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd

zeigt in ihrer heutigen (13. August) 19,30 Uhr im Hotel Cramer stattfindenden Filmveranstaltung den Ufa-Film „Waldrausch". Außerdem geht die Wochenschau mit den neuesten Frontberichten über die Leinwand. Nachmittags 16 Uhr findet eine Kindervorstellung statt. Karten sind wie immer beim Ortsfilmstellenleiter Pg. Hellmund zu haben. (=r)

Schalksmühle

Feuerwehr-Landübung und -Appell

Zu einer Landübung trat der Löschzug Schalksmühle der Freiwilligen Feuerwehr an. Der Marsch ging bis zum Sportplatz des Schalksmühler Turnvereins, wo einige Wehrleute abkommandiert wurden, die Brandbekämpfungs- und Verhütungsplakate an passenden Stellen in der Bauerschaft „Löh" anzubringen und den dortigen Feuerteich einer Kontrolle zu unterziehen. Inzwischen marschierte der übrige Teil des Löschzuges zur Ortschaft „Rotthausen", wo ebenfalls die obengenannten Brandbekämpfungs- und Verhütungsplakate angebracht wurden. Insonderheit galt es aber, die dort befindlichen Hydranten zu prüfen und nicht zuletzt die vorhandenen Feuerteiche einer Kontrolle zu unterziehen. Die große Motorspritze wurde an einem der Feuerteiche angelegt und somit Wassermenge sowie Reichweite im Falle eines Brandes geprüft. Etwaige Mängel wurden festgestellt, und so weit sie die Bauern angingen, diesen unterbreitet, wobei allseitiges Verständnis der Bauern gegenüber diesen Maßnahmen beobachtet werden konnte.

Im Anschluß hieran versammelte sich der Löschzug im Husserschen Lokale auf dem Nöckel zu einem Appell. Die einzelnen Führer der verrichteten Unternehmungen meldeten hier ihre Ergebnisse. Außerdem wurden einige Neuerungen zur Kenntnis gebracht, die behördlicherseits für die Feuerlöschpolizei herausgegeben worden sind. Auch einige andere Angelegenheiten fanden in echt kameradschaftlicher Weise ihre Erledigung. Ueber den in regelmäßigen Abständen erfolgenden Liebesgabenversand an die eingezogenen Kameraden konnte eingehend berichtet werden, wie auch die Dankbarkeit dieser unter den Fahnen stehenden Kameraden durch Bekanntgabe zahlreicher Dankesschreiben bekanntgegeben wurde. Auch wurde diesen ein Kartengruß übersandt. In geschlossenem Zuge erfolgte dann der Rückmarsch zurück ins Heimatdorf Schalksmühle. Der Löschzug Schalksmühle stellte mit dieser Landübung einwandfrei unter Beweis, daß er auch im Kriege, oder im Kriege erst recht, jeder Brandgefahr, sei es im Dorf selbst oder auf den einzelnen Bauernhöfen, gewachsen ist, und daß sich die Bewohner auf ihre Wehr verlassen können. (x)

Der Kiersper Schützenverein tagte

Im Vereinslokal Plate fand eine Generalversammlung des Kiersper Schützenvereins 1899 statt. Vereinsführer Knieper begrüßte die erschienenen Schützenkameraden, insbesondere den König Wilhelm IV und den Vertreter der Behörde, Schützenkamerad Amtsbürgermeister Kuhbier und den Ortsgruppenleiter Pg. Plate. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man in üblicher Weise der im Berichtsjahre verstorbenen Schützen. Nach dem vom Kassierer Vielhauer gegebenen Kassenbericht verfügt der Verein über ausreichende Reserven, die es in jeder Weise ermöglichen, den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Die Kassenführung war von Prüfern Ernst Wasserfuhr und Gustav Kemper in allen Teilen mustergültig vorgefunden, so daß die beantragte Entlastung erteilt wurde. Vereinsführer Knieper gab alsdann einen umfassenden Geschäftsbericht. Anfangs erläuterte er den aufgestellten Haushaltsvoranschlag. Rückständige Beiträge müssen noch nachkassiert werden. Im übrigen zeigte der Bericht, daß der Verein auch im Berichtsjahre seine Aufgaben — die Wehrertüchtigung die Ausbildung im Schießen und die Pflege des alten Brauchtums — zu fördern wußte. Beim Unterkreisschießen konnte eine aufgestellte Schießgruppe mit der Siegerschleife ausgezeichnet werden. Auch aus den namhaften Beträgen, die der Verein gelegentlich der durchgeführten Opferschießen zugunsten des WHW. und des Deutschen Roten Kreuzes aufbrachte, ist klar erkennbar, daß der alte Schützengeist in Kierspe noch lebendig ist. Amtsbürgermeister Kuhbier würdigte in einer Ansprache die mustergültige Arbeit der Vereinsführung und Ortsgruppenleiter Plate forderte mit zündenden Worten die Schützen zur regen Mitarbeit auf. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Vereinsführer die Einheitssatzung des NSRL. bekannt. Die einzelnen Positionen wurden durchberaten und die erforderlichen Ergänzungen vorgenommen. Die neue Satzung wurde insgesamt angenommen und der bisherige Vereinsführer Knieper hat auch weiterhin das Vertrauen des Vereins. Die Schützen Ernst Wasserfuhr und Gustav Kemper wurden auch für das laufende Geschäftsjahr zu Kassenrevisoren bestellt. Die Art der Beitragskassierung soll neu geregelt werden. Hierbei wird Schützenkamerad Walter Haase den Kassierer Vielhauer unterstützen. Zur Metallspende des deutschen Volkes lieferte der Verein den alten Schellenbaum ab. Die dafür erhaltene Urkunde wurde mit einem entsprechenden Vermerk dem Vereinsarchiv einverleibt. Einige neue Schießgruppen wurden aufgestellt. Um auch das Wehrmachtsbüchsenschießen wieder zu fördern, soll baldmöglichst der Schießstand in Eibringhausen wieder hergerichtet werden. Die Feier eines Schützenfestes, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Vereins, soll nach Schluß des Krieges steigen. Zum Schluß forderte Vereinsführer Knieper nochmals alle Schützen zum Zusammenhalten auf, damit die zukünftige Arbeit des Vereins sich würdig an die zurückliegende Vereinstätigkeit anreihen kann und der Jugend als Vorbild dient. (s.)

Rönsahl

Schweres Autounglück mit tödlichem Ausgang

Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich in den späten Nachmittagsstunden oberhalb der Kurve im Varmerter Holz. Ein dreirädriger Lieferwagen, der in Kierspe Fahrradteile geladen hatte, wollte in Richtung Rönsahl nach Duisburg zurückfahren. Wie die Frau des Fahrers aussagte, versagte plötzlich die Bremse, so daß der Fahrer die Gewalt über den Wagen verlor. Nachdem er einige Straßenbäume gerammt hatte, fuhr das Auto in den Straßengraben, wo es umschlug. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und unter dem Wagen begraben. Ein Junge von 8 bis 9 Jahren wurde ebenfalls schwer verletzt, während die Frau des Fahrers und ein kleines Mädchen wie durch ein Wunder mit nur leichten Hautabschürfungen davonkamen. Da keine Wohnhäuser in der Nähe waren, mußte die Frau trotz ihrer Hilferufe warten, bis die Insassen eines vorüberkommenden Brauereiwagens ihren Mann unter dem umgeschlagenen Auto hervor bergen konnten. Die Verunglückten wurden zur Wirtschaft Brüggenwirth gebracht, wo der Rönsahler Arzt Dr. Abee schnell zur Stelle war. Er konnte jedoch nur noch den Tod des Fahrers feststellen; der Junge trug einen leichten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Nachdem derselbe von dem Arzt verbunden war, wurde er von einem Duisburger Auto, welches die Verunglückten abholte, in das Krankenhaus in Duisburg eingeliefert. (g.)

Verpflichtung der ausgebildeten Rettungsschwimmer.

In den letzten Wochen wurde von der Bezirksleitung Lüdenscheid der deutschen Lebensrettungsgesellschaft durch den Turn- und Sportlehrer Voß-Lüdenscheid im hiesigen Strandbad ein Kursus im Rettungsschwimmen abgehalten. Von den angemeldeten Teilnehmern haben 10 Jungen und bisher 9 Mädel vom RAD. w. J. die Prüfung zur Erwerbung des Grundscheins bestanden, und zwar folgende Jungen: Hermann Lotte-Rönsahl, Willi Reininghaus-Hausstätte, Hans Hüttemann-Rönsahl, Kh. Riepert-Gogarten, G. Gaidies-Rönsahl, W. Nowak-Rönsahl, K. W. Zenses-Schmitzwipper, H. Heinemann-Rönsahl, W. Bollwerk-Rönsahl und Kh. Grünscheid-Rönsahl. Wer den schwierigen Prüfungen beigewohnt und gesehen hat, was alles von einem erfolgreichen Schwimmer im Rettungsdienst verlangt wird, hatte wirklich die Ueberzeugung, daß die jungen Rettungsschwimmer auch im Ernstfalle ihren Mann stehen werden. Die Ausgabe der Urkunden und der Bronzenadeln sowie die feierliche Verpflichtung durch Handschlag nahm Turn- und Sportlehrer Voß im Beisein von Ortsgruppenleiter Schacke sodann vor. Er betonte besonders, daß die Ausgabe der Nadeln keine besondere Ehrung bedeute, sondern die Inhaber verpflichte, gemäß den Satzungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Gefahren des Wassersportes nach Möglichkeit einzudämmen und bei Unglücksfällen sofort hilfreich einzugreifen. Da von verschiedenen Teilnehmern des Kurses noch nicht alle Uebungen erfolgreich durchgeführt werden konnten, wird Turn- und Sportlehrer Voß in 14 Tagen nochmals wiederkommen, um auch diesen letzten die Möglichkeit zu geben, sich den Grundschein zu erwerben. (g.)

Meinerzhagen

Wer braucht nach dem Kriege eine Wohnung?

Die Betriebsobmänner und die Amtswalter des Ortsgruppenstabes der Ortswaltung Meinerzhagen waren zu einer Arbeitstagung auf der „Trotzenburg" zusammengekommen. Ortsobmann Karl Becker begrüßte die Erschienenen und wies zunächst auf die am 17. und 18. August im Verein mit dem Deutschen Roten Kreuz durchzuführende Reichsstraßensammlung hin. Er gab dann weitere Richtlinien für die Arbeit. Um eine Uebersicht über den Wohnungsbedarf in der Gemeinde zu bekommen, sind vom Bauamt Fragebogen herausgegeben worden, durch die die Wohnungsuchenden in den einzelnen Betrieben festgestellt werden sollen. Es soll durch die DAF. mit den zuständigen Stellen schon jetzt die erforderliche Vorarbeit aufgenommen werden, damit nach Beendigung des Krieges mit der Lösung der Wohnungsfrage begonnen werden kann. — Der KdF-Ortsring kann als gesichert angesehen werden. Erfreulicherweise haben sämtliche Betriebe der hiesigen Ortswaltung ihren Beitritt erklärt. Nach einer Besprechung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Frauen im Kriege und der Bezahlung der von Lehrlingen und Anlernlingen geleisteten Mehrarbeit war die Arbeitsordnung erschöpft.

Der Wildbestand im Sauerland

hat sich dank der planmäßigen Betreuung in den letzten Jahren gebessert. Sogar der strenge Winter hat eine ernsthafte Gefährdung des Wildes nicht verursachen können; er brachte nur eine natürliche Reinigung bei Reh- und Hasenwild. In diesem Jahre scheint der Besatz an Junghasen überall besser und gesunder zu sein als früher.

Vorsorge für den Winter

Wenn die Hausfrau in den gegenwärtigen Sommermonaten in der glücklichen Lage ist, in reichlichen Mengen Frischobst und Frischgemüse einzukaufen und auf den Tisch zu bringen, so denkt sie dabei auch schon vielfach vorsorglich an den kommenden Winter: sie schafft sich durch Einkochen einen Vorrat für die obst- und gemüsearme Zeit, wozu ihr bekanntlich auch die Sonderzuteilung an Einmachzucker behilflich ist. Eine entsprechende Funktion jenen Verbrauchern gegenüber, die nicht in gleicher Weise vorsorgen können, nimmt die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie wahr, für die in den Sommermonaten eine Zeit höchster Leistung und Beanspruchung gekommen ist Diese Industrie stellt nicht allein die bekannten Vollkonserven in Dosen her, sondern auch Trockengemüse und Trockenobst, Sauerkonserven wie eingelegte Gurken und Sauerkraut, Brotaufstrichmittel und schließlich eine ganze Reihe von Spezialerzeugnissen wie Obstsäfte und -weine, Süßmost und Essenzen. Ebenso vielseitig wie die Verarbeitungsgebiete muß da die Vorsorge sein, damit alle die Rohstoffe auf kürzestem Wege erfaßt, nach dem Grade ihrer Empfindlichkeit oder Lagerfähigkeit schnell verarbeitet oder konserviert und schließlich auch im konservierten Zustand richtig gelagert werden. Und zu diesen regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben tritt heute noch für viele dieser Betriebe die Abwicklung von Sonderaufträgen für die Wehrmacht.

Die Konservenfabriken sind im Laufe der letzten Jahre immer mehr dazu übergegangen, ihre Bedarfsdeckung nicht dem Zufallsangebot und den Ueberständen des Großhandels zu überlassen, sondern von sich aus langfristig vorauszudisponieren und unmittelbar als Auftraggeber des feldmäßigen Anbauers aufzutreten. Bereits im Oktober und November werden Spargel, Bohnen usw. aus der nächsten Ernte bindend bestellt, wobei die einzelne Konservenfabrik bei Gemüse den gesamten Ertrag einer bestimmten Anbaufläche abschließt, während die Lieferverträge für Obst und Herbstgemüse fast allgemein nach Gewicht bemessen sind. Etwa notwendige Zukäufe bei geringeren Ernten werden gleichfalls auf dem Lande durch Versandgroßhändler getätigt. Diese Bezugsform, die sich bereits vor dem Kriege eingespielt hatte, bewährt sich auch heute unter den besonderen marktordnenden Verhältnissen gut.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Heimatlicher Sport

Jugend

Edelstahl Werdohl — Sportfr. Lüdenscheid 08 1:8

Tv. Kierspe-Bhf. — RSV. Lüdensch.-Höh 4:1

VfB. Altena — Lüdenscheider TV. 1861 3:1.

Die Fußballjugend der Lüdenscheider Vereine übte ihre Tätigkeit ausschließlich in auswärtigen Kämpfen aus. Dabei gelang den Sportfreunden 08 ein sehr hoher Sieg in Werdohl gegen die Jugend der Edelstahlwerke, der allerdings erst in der zweiten Hälfte nach Brechung des anfänglichen Widerstandes errungen wurde. Die Höher Jugend trat in Kierspe unvollständig an und mußte dementsprechend eine Niederlage quittieren. Gleichfalls konnte der LTV. 1861 in Altena nicht zum Siege kommen. Die Lennetaler setzten sich wiederum, wie schon vor einiger Zeit gegen den RSV. Höh, mit robuster Körperkraft ein.

Handball

Im Handballsport kommt es in Lüdenscheid demnächst zu einer Großveranstaltung. Um die Spielstärke zu heben, und um einmal wieder für den Handball, der früher in Lüdenscheid eine dominierende Stellung hatte, zu werben, hat die Gauführung ein größeres Spiel nach Lüdenscheid angesetzt. So trifft denn am 25. August eine Gaumannschaft, der die besten Spieler der westfälischen Spitzenklasse angehören, auf eine Bezirksmannschaft, die sich aus Spielern der Sportfreunde 08 Lüdenscheid, dem Tv. Schalksmühle und dem Sportbund Jahn Werdohl zusammensetzt. Das Spiel soll am Nattenberg durchgeführt werden und dürfte in allen Kreisen ein lebhaftes Interesse hervorrufen, da auch Lüdenscheider Spieler in der Gaumannschaft erstmalig mitwirken.

Reichsbundlehrer Klein im Lenne-Volme-Kreis.

Der bestens bekannte Reichsbundlehrer Klein hält in der Zeit vom 22. bis 25. August im Lenne-Volme-Kreis mehrere Uebungsstunden in verschiedenen Orten ab. Auch in Lüdenscheid wird der hervorragende Handballlehrer tätig sein, und zwar wahrscheinlich am Sonnabend, dem 24. August 1940. Wir werden noch später darauf zurückkommen.

Erfolgreiche Leichtathletik.

Helma Wessel von der Sportgemeinschaft Rote Erde Iserlohn, eine der bekanntesten deutschen Leichtathletikfrauen, kam bei den deutschen Kriegsmeisterschaften in Berlin zu einem großen Erfolg. Helma Wessel belegte im Kugelstoßen den 3. Platz mit der guten Leistung von 12,16 Meter.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Charlotte Lohse, Oberrahmede-Barn[illegible]nd
Werner Naber, Lüdenscheid, am 10. 8.

Vermählt:

Alfred Bäcker und Frau Charlotte geb. Sturm, z. Zt. Erfurt und Lüdenscheid, am 12. August.

Adolf Zielke und Frau Else geb. Brockhaus, Lüdenscheid, am 10. August.

Wilhelm Hackenberg und Frau Luise geb. Koring, Hülscheid-Heedfeld und Lüdenscheid, am 10. August.

Persönliche Nachrichten

Auszeichnung:

Soldat Alfred Spangenberg, Halver, z. Zt. in einer Nachrichtenabteilung, ist das Schutzwallehrenzeichen verliehen worden.

Anitas Wahl

Roman von J. Schneider-Foerstl.

Urheber-Rechtsschutz d. Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.

(20. Fortsetzung.)

Norbert blieb heute übrigens sehr lange aus, und gerade die letzte Nacht war schlecht für Rodegg gewesen. Vormittags ein Hustenanfall, als ob eine Lungengeschichte im Anzug wäre. Das hatte ihr gerade noch gefehlt!

Es geschah ihr aber recht. Was mußte sie auch nach den Erfahrungen der ersten Ehe noch in eine zweite hineinstolpern. Aber nach der Not der ersten lockte das viele Geld Rodeggs und dessen großer Besitz. Man wollte doch auch einmal sehen, wie die reichen Leute lebten.

Norberts Vater mit einem schmalen Professorengehalt und dem ewigen Herumrutschen in den Sanatorien hatte ihr nie das bieten können, was sie sich als Mädchen erträumt. Wenn er nicht damals, als der große Brand in dem benachbarten Kinderheim ausbrach — es war Dezember gewesen und jeder Weg und Steg gefroren — sich so eigensinnig am Löschen und Retten betätigt hätte, könnte er heute noch leben.

Am andern Tage nach diesem gräßlichen Feuer hustete er schon und lag zwei Monate zu Bett. Was half es, daß die zwanzig Kinder, die er aus dem Feuer getragen hatte, mit Blumen und Geschenken angerückt kamen und die Stadt ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannte, davon konnte man nicht fett werden.

Das Jahr Urlaub, das er bekam, verbrachte er in Davos und Arosa. Geholfen hatte es soviel wie nichts. Dann verfiel er auch noch auf die blödsinnige Idee, Norbert könnte durch ihn angesteckt werden.

Sie konnte reden, was sie wollte, er gab nicht nach, bis sie den Jungen in einem Internat untergebracht hatte. Das kostete wieder Geld.

Und als er dann nach drei Jahren starb, hatte sie nichts als die schmale Pension und den heranwachsenden Jungen, der ganz nach seinem Vater geschlagen war. Manchmal, wenn er diese oder jene Ansicht äußerte, vermeinte sie ihren toten Man sprechen zu hören. Genau so war er gewesen: so gewissenhaft und rechtlich bis zur Kränkung und unbestechlich obendrein, wenn er einmal geurteilt hatte und das Urteil für gut befand. Den Schuß Grobheit, über den sie sich manchmal so sehr ärgerte, hatte er von ihr, behauptete er wenigstens. Und das war wieder eine Grobheit.

Daß er äußerlich nach ihr geriet, durfte er nur als Vorteil buchen. Nach so einem stattlichen, schön gebauten Mann konnte man suchen gehen.

Sie sah in den Spiegel und gewahrte ihn plötzlich hinter sich. Sie hatte eben wieder einmal vergessen, die Sperrkette einzuhängen. In seinem Gesichte war zu lesen, daß er genau wußte, was sie gedacht hatte.

„Du bist noch immer eine pompöse Frau" sagte er boshaft. „Man schätzt das jetzt wieder. Knabenfiguren sind unmodern geworden. Und nicht einmal eine geflickte Schürze hast du an —! Erwartest du jemand?"

„Dich," erwiderte sie spitz. „Dem Vater geht es schlechter."

Leider, dachte Vollmer, als er in das Schlafzimmer trat und Rodeggs gelbe Hände entgegengestreckt bekam.

„Schmerzen?" fragte er. „Atemnot und Angst? Das kriegen wir wieder weg, Vater! Anita bleibt noch bis zum Montag da. — Ist das nicht eine feine Medizin?" scherzte er, nach dem Löffel greifend, um die Tropfen hineinzuzählen. Noch viel besser wie die von neulich. Du hast sie doch regelmäßig genommen?"

„Ganz wie du gesagt hast," warf Frau Rodegg hinter ihm ein. „Jede Stunde sechzehn Tropfen. Heute nacht sogar halbstündig, weil es so arg war."

„Na schön," sagte er. „Im Winter sorgen wir für Luftveränderung, Vater. Sollst sehen, wie gut dir das tun wird."

Rodegg konnte nicht bemerken, wie er mit seinen Augen die Mutter in Schach hielt. Sie hatte den Mund geöffnet und schloß ihn wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Selbstverständlich ging sie mit. Er würde doch nicht glauben, daß sie allein hier sitzenblieb!

„Ist das dein Ernst mit der Luftveränderung?" fragte sie, als er etwas später im Flur seinen Mantel vom Haken nahm.

„Was sonst?" sprach er, die Knöpfe schließend.

„Ist das nicht zu teuer?"

„Da mußt du Anita fragen."

„Und ich?" sondierte sie.

„Du kommst diese Zeit über zu mir."

„— — zu — dir — —?"

„Ja. Du willst es doch auch einmal schön haben."

Er lachte noch, als sie bereits die Sperrkette hinter ihm einhakte. Ihr entsetztes Gesicht hatte ihm zu viel Spaß gemacht.

11.

Anita fand mehr als ein Dutzend Patienten in Vollmers Wartezimmer vor. Auf dem schmalen Gang saßen auf einer Korbbank noch weitere drei. Während sie noch überlegte, ob sie warten oder gehen sollte, klingelte es draußen schon wieder. Es war schon wieder ein neuer Patient.

„Wollen gnädige Frau nicht lieber in das Arbeitszimmer von Herrn Doktor gehen?" fragte die Sprechstundenhilfe, ein junges blondes Ding von etwa vierundzwanzig Jahren, mit großen braunen Augen, die es Anita schon beim ersten Male ihres Hierseins angetan hatten. „Herr Doktor muß jeden Augenblick eintreffen."

Er ist bei Vater, dachte Anita, während sie hinter sich die Tür des Arbeitszimmer wieder schließen hörte. Sie fühlte sich bedrückt. Die ganzen Jahre her hatte er nun die gesamten Sorgen allein getragen, war für den Unterhalt des Vaters aufgekommen und hatte sich jedenfalls auf äußerste einschränken müssen.

Die Wohnung war viel zu klein für einen Arzt mit einer solchen Prais, wie er sie besaß. Außer einem Schlafzimmer, einem Eßzimmer und diesem kleinen Arbeitsraum hatte er nichts für sich. Alles andere diente Berufszwecken.

Der Schreibtisch, an dem sie sich niederließ, trug eine Menge Zeitschriften, dazwischen Rechnungen, Röntgenbilder, eine Glasplatte mit Blumen darauf, eine Anzahl Briefe von Firmen mit Firmenstempeln und auf einem Block eine Menge Notizen.

Ihr Name sprang ihr ins Auge. Sie beugte sich etwas vor und las: Anita: Gruppe AB — — Jogan-Vigantol.

Ob das eine Krankheit war? Aerztenotizen bedeuteten immer Rätsel.

Draußen klingelte es eben zweimal. Das war er. Im Wartezimmer nebenan wurden Stühle gerückt. Jemand hustete. Ein Kind begann zu weinen, wurde beschwichtigt und verstummte. Ich muß ihn fragen, was Jogan-Vigantol ist, überlegte sie. Vielleicht sagte er es ihr — oder er belog sie auch. — Aber er log ja nicht.

Die Assistentin hatte ihm Bescheid getan, daß Frau Gode auf ihn wartete. Aber Vollmer nahm erst noch den Jungen, der auf der Bank im Flur saß, vom Schoß der Mutter und trug ihn in sein Sprechzimmer hinüber. „Bist du aber schwer geworden!" lobte er, das magere Kerlchen an sich drückend.

(Fortsetzung folgt.)

Das fettfreie imi-Bad ist die richtige Reinigungskur für verschmutzte Berufswäsche. Weil imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser.

Für die uns zu unserer Silber-Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Blumenspenden, sowie den Mitgliedern des MGV. „Arion" Halver sagen wir auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank.

Emil Weber und Frau

Halver, im August 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dr. Große-Dresselhaus, sowie der Freiw. Feuerwehr und der Firma Friedr. Hasenburg

unseren aufrichtigen Dank.

Wwe. Emma Wolzenburg und Kinder.

Ober-Buschhausen, im August 1940.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine

tüchtige Anlegerin

die von uns angelernt wird.
Nur saubere, leichte Arbeit.

Verlag Gebr. Bell & Laumer
Halver, Bahnhofstr. 2.

Die

Musterungspflichtigen

der Jahrgänge 1902 u. 1903

ersterer von Buchsta[illegible] — treten **am Donnerstag, dem 15., ds. Mts., um 5,45 Uhr** am Lokal Fasbender an.

Anzug: Hut, blauer Kittel, rotes Taschentuch, Stock.

Der Hauptmann.

Jg. selbständiger, unabhäng. Bauer mit schönem Hof Nähe Hagens sucht die Bek. mit intellig., tüchtig. Mädel zw. baldiger

Heirat.

Angeb. und Beif. v. Lichtbild, Diskret. Ehrensache, unt. **X. 105** an die Geschst. ds. Bl. in Halver.

Bürobedarfsartikel

Schreibmaschinenbänder f. alle Systeme
Kohlepapier
Briefordner
Schnellhefter
Geschäftsbücher aller Art
usw. usw.
liefert

Wilh. Bell jr., Halver.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	12. 8. Geld	12. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief		12. 8. Geld	12. 8. Brief	9. 8. Geld	9. 8. Brief
Argt. (Buen. Air.)	0.560	0.564	0.554	0.558	Jugsl. (Belg., Zgr.)	5.694	5.706	5.694	5.706
Belgien (Brüssel u. Antwerpen)	39.96	40.04	39.96	40.04	Norwegen (Oslo)	56.76	56.88	56.76	56.88
Dänem. (Kopenh.)	48.21	48.31	48.21	48.41	Schwed. (Stockh.)	59.46	59.58	59.46	59.58
Danzig (Danzig)	—	—	—	—	Schweiz (Zürich, Basel, Bern)	56.74	56.86	56.69	56.81
England (London)	) 9.89	9.91	) 9.89	9.91	Spanien (Madrid u. Barcelona)	23.56	23.60	23.56	23.60
Frankreich (Paris)	)5.599	5.611	)5.599	5.611	Slowakei (Preßb.)	8.591	8.609	8.591	8.609
Holland (Amsterd. u. Rotterdam	132.57	132.83	132.57	132.83	Ver. St. v. Amerika (Newyork)	2.498	2.502	2.498	2.502
Ital. (Rom. Mail.)	13.09	13.11	13.09	13.11					

Berliner Börsenkurse vom 12. August 1940

	12. 8.	9. 8.		12. 8.	9. 8.		12. 8.	9. 8.
Anleihen:			Felten	171¼	166½	Westd. Kaufhof	119½	117
D. R.-Anl. 27	103⅛	—	Gebhard & Co.	183	182	West.-Draht Hamm	—	—
Aach. Stadtanl. 29	—	100.8	Ges. f. el. Untern.	164	163¼	**Versicherungen:**		
Banken:			Göbhardt Gebr.	—	—	Aach.-Münchener	1120	—
Commerz-Bonk	127½	126	Goldschmidt	169¾	166½	Aach. Rückvers.	244	247
Deutsche Bank	134½	133½	Harpener Berg	151	150	**Westfälische Landesbankanl.:**		
Dresdner Bank	126	124⅞	Hoesch	134¾	133¾	4½% Feingold 25	—	—
Reichsbank	111⅝	112⅜	Klöcknerwerke	140½	140¼	4½% dito 26	—	—
Rh.-Westf. Boden	141	140½	Köln. Gas u. Elek.	74¾	73⅞	4½% dito 27 R 1		
Verkehrswerte:			W. Krefft	130	127¾	4½% dito Komm. 2 u. 3	—	—
Aachen. Kleinbahn	97	94¾	Kromschröder	109⅝	—	4½% dito Komm. 4	—	—
Reichsbahn-Vorz.	127¾	127¼	Kronprinz Metall	—	—	4½% dito Gold 1 und 2	101	—
Hapag	97½	97	Küppersbusch	—	—	Westf. Provinz.-Auslosung	149¼	—
Nordd. Lloyd	96	95⅛	Lahmeyer	139¾	138	**Festverzinsliche Werte:**		
Brauereien:			Mannesmann	133⅜	132¾	4½% Pr. Ld.-Pd.-Br.-Anst. 19	—	—
Dortmund. Aktien	233½	232	Mansfelder	—	—	4½% dito 4	—	—
Dortmund. Ritter	163	158	Mülheimer Berg	154	—	4½% dito 11		
Dortmund. Union	257½	255	Rh. Braunkohlen	257½	—	4½% dito 13, 15	—	101
Schlegel	—	155	Rhein. Elektr.	148	147	4½% dito 21	—	—
Wicküler-Küpper	—	—	Rhein. Spiegel	129	—	4½% dito 24	—	—
Sonstige:			Rheinstahl	153½	152¼	4½% dito Komm. 20	—	101
A. E. G.	152¼	150½	Rh.-Westf. Kalk	—	—	4½% dito 16	—	—
Bemberg	165¼	159½	R. W. E.	135	133⅛	4½% dito 6	—	—
Chem. Ind. Glfich.	—	—	Roddergrube	—	—	4½% dito 8	—	—
Cont. Cautsch.	252½	250	Salzdetfurth	191½	189½	4½% Pr. Central- u. Pfandbr. 1	—	101
Daimler Motoren	163¼	160½	Siemens & Halske	242¾	239¾	4½% dito Komm. 1	—	—
Demag	172	171	Stolberger Zink	106⅞	104½			
Dtsch. Erdöl	153¼	150½	Stollwerck	147	142			
Dürener Metall	—	—	Tuchfabrik Aachen	149	147			
Elektr. Licht u. Kr.	185	180½	Ver. Dtsch. Nickel	195¼	192¾			
Eschweiler Berg	—	—	Ver. Glanzstoff	175	171½			
Farbenindustrie	181¾	179	Ver. Stahlwerke	128¼	126⅞			
			Warstein. Gruben	120¾	116			
			Wasserw. Gelsenk.	—	—			

) Nur für den innerdeutschen Verrechnungsverkehr.